

Das Attentat

Montag, 24 Dezember 2007

Es ist eiskalt. Sein Atem stößt kleine Wölkchen in die Winternacht. Früher spielte er bei seiner Ankunft in diesem schrecklichen Winter mit den anderen Kindern, dass sie Zigaretten hatten. Wie ironisch, denn jetzt könnte alles vorbei sein. Er rast um eine Ecke und riskiert einen vorsichtigen Blick nach hinten. Im fahlen Mondenschein blitzt etwas auf. Sofort beginnt er wieder zu sprinten. Er lässt ein kleines geöffnetes Tor hinter sich und findet sich im Park wieder. Weiter und immer weiter rast er an einem Teich vorbei. Beim Erklimmen des Hügels fühlt er sich beobachtet, sodass er sich entschließt, den Hügel schnell herabzurollen. Danach, überlegt er, nimmt er sich ein Taxi nach Brooklyn. In Manhattan würde man ihn weiterhin suchen und in Queens erst recht. Als er schweißgebadet auf dem Bett seines Hotelzimmers liegt überkommt ihn Müdigkeit. Nach den letzten Tagen der Vorbereitung ist das kein Wunder, doch das letzte was er jetzt tun kann, ist schlafen.

Sonntag, 23. Dezember 2007

Verzweifelt versuchte sich Milan zu beruhigen. Der Tag war gekommen. Seit zwei Stunden saß er auf seinem Stuhl und wippte mit dem Stuhl hin und her. Es ist ein Gefühlschaos. Ein Mix aus Zorn, Trauer, Angst und Verzweiflung. Verdammt, er muss sich jetzt zusammenreißen! In wenigen Stunden hätte er es endlich hinter sich und alles würde gut. Monate-, nein, jahrelang hatte er sich hierauf vorbereitet. Es musstr klappen. Es musste einfach.

Montag, 24. Dezember 2007

Auf Zehenspitzen schleicht er aus seinem Zimmer, die Treppe hinab in eines der Bäder und entschwindet dort durchs Fenster hinaus in die Nacht, da die Tür von 22 Uhr bis sieben Uhr abgeschlossen bleibt. Die kühle Luft wirkt erfrischend auf ihn und lässt ihn ein wenig entspannen. Dennoch ist Milan auf der Hut. Auch manche Betreuer unternehmen öfters einen kleinen Spaziergang gegen halb vier in der Früh. Von den anderen Jugendlichen hier im Heim wusste er, dass einige Betreuer sich nachts ein paar Blocks weiter Stoff besorgten. In dem Teil von Queens, indem sie leben, ist es

mittlerweile normal. Auch einige seiner Mitbewohner besorgen sich regelmäßig Gras.

Nachdem er die Straße, in der das Heim liegt, hinter sich lässt, beginnt er sofort zu laufen. Er hat nur ein kleines Zeitfenster. Während des Laufens überprüfte er nochmal seine Tasche und checkt ob, wirklich alles da ist. Das hatte er zwar schon mehrmals im Heim getan, doch schaden konnte es ja nicht. Gut, die Taschenlampe, das kleine Messer, was er immer bei sich trug, und das wichtigste, die Spritze mit der Überdosis Hyaluronsäure. Als er das Haus, nein es war eher eine Villa, sieht, durchfährt seinen Körper ein gewaltiges Zittern und stößt Adrenalin aus. Wie oft hatte er dieses Haus in den letzten Monaten gesehen, bei seinen Vorbereitungen. Dieses Mal war es allerdings anders, alles würde anders. Er näherte sich der Villa, die aussah als könnte sie ebenso gut eine Festung sein. Jetzt musste er genau tun, was ihm gesagt worden war. Milan umlief einmal die Mauer, die das Grundstück umgab. Verzweifelt und in Panik umrundet er die Mauer immer wieder und plötzlich entdeckt er es. Das kleine Loch, welches Blake ihm beschrieben hatte. Das musste erst vor kurzem entstanden sein und er hatte auch schon eine Vermutung wer für dieses Loch verantwortlich war, aber er musste sich jetzt auf seinen Auftrag konzentrieren und durfte sich von nichts und niemandem ablenken lassen.

Man hatte ihm gesagt, auf dem Grundstück selbst seien einige Wachen postiert, doch wenn er den Weg durch den kleinen Obstgarten auf der linken Seite nahe der Mauern nehme, sollte er ohne Probleme bis zum Haus gelangen. Von dort aus könnte er dann an einigen abstehenden Steinen and der Hauswand hinauf klettern und durch das Fenster in das Zimmer seiner Zielperson gelangen, welches diese über Nacht immer aufließ. Zwei Dinge irritierten Milan: Woher wusste Blake all das und sollte es wirklich so simpel wie beschrieben werden?

Milan quetscht sich durch das Loch, was extrem klein ist, und blickt sich um. Zu gern hätte er jetzt Gebrauch von seiner Taschenlampe gemacht, aber das ging jetzt nicht. Wenigstens leuchteten heute Nacht die Sterne hell und klar. Etwa 50 Meter weiter rechts sieht er einen riesigen Obstgarten. So richtig klein sieht der nicht aus, aber umso besser. Gerade als er sich in Bewegung setzen wollte, die Griffe des Rucksacks fest gepackt, stutze er. Er hörte Stimmen, die zwar noch relativ weit weg waren, aber sich

stetig näherten. Erneut in Panik sieht er sich nach einem Versteck um. Die zwei Taschenlampenkegel der beiden Personen waren schon zu Nahe, um wieder zurück durch das Loch zu verschwinden. Milan ließ sich fallen und presst sich auf dem Rücken liegend an die Mauer. Er schließt die Augen, denn er kann es nicht mit ansehen, wie die beiden Personen ihn entdecken und festnehmen würden. Zu seinem großen Erstaunen entfernten sich die beiden Stimmen, ohne auch nur eine Bemerkung über ihn zu machen. Von nun an würde er immer nach geeigneten Verstecken Ausschau halten.

Beim Durchqueren des Obstgartens verläuft alles glatt und auch beim Hochklettern zum Fenster ist alles gut. Das Fenster ist, wie es hervorgesagt wurde, halb offen, sodass Milan es leise weiter hochschieben konnte, bis er hindurch passte. Es war schwer, den schlafenden Senator zu sehen, in dem Wissen ihn gleich zu töten. Aber das musste er. Vielleicht war es der Moment, als Milan schnaufend im Zimmer stand oder vielleicht war es schon als er die Hauswand hochkletterte, aber irgendwas musste der Senator gehört haben, denn noch während Milan im Zimmer stand und durchatmete stürzte sich Scott Anderson auf den Jungen und begann ihn in den Würgegriff zu nehmen. Milan hatte nicht einmal Zeit die Ampulle aus seiner Tasche zu holen Das durfte einfach nicht wahr sein. Er hatte doch so gut aufgepasst und nun sollte ihn seine Zielperson erledigen. Langsam merkte er wie ihm schwarz vor den Augen wurde. Zu Anfangs hatte er noch gezappelt und sich gewehrt, aber jetzt schien alles vorbei zu sein. Da fiel ihm plötzlich das Messer ein, was er sich vorhin aus dem Rucksack in die Hosentasche gepackt hatte, und mit letzter Kraft schwang er es Richtung Scott Anderson. Blut spritzte und befleckte den Großteil von seinem T-Shirt und als er aufstand und begann durch das Fenster zu klettern sah er den Senator mit seinem eigenen Blut besiedelt am Boden liegen, aber er lebte. ER LEBTE! Zorn stieg ihn Milan auf, doch er musste weg von hier, denn ihr kleiner Kampf blieb nicht unbemerkt. Schon hörte Milan Schritte vor der Tür und ein Klopfen. Mehrmals wurde irgendetwas gerufen und gefragt, aber Milan blendete alles aus. Sein einziger Gedanke war: „Ich muss hier weg!“ Das Fenster lag etwa drei Meter über dem Boden. Es blieb ihm keine Zeit zum Klettern, also sprang er. Er nahm keine Rücksicht darauf, ob man ihn sah, er rannte den Weg, den er gekommen war, zurück, quetschte sich durch das Loch in der Mauer und ließ die Straße hinter sich.

Er musste Piper und Blake so schnell wie möglich über seinen Misserfolg in Kenntnis setzen. Sie könnten in Gefahr geraten. Blake hatte ihm die ganzen Informationen über das Gelände und den Senatoren zur Verfügung gestellt und Piper hatte wahrscheinlich unter anderem das Loch in die Mauer geschlagen. Alle drei hatten ein Interesse an dem Tod des Senatoren. Aber er hatte es verbockt. Wieder überkam ihn der unbändige Zorn. Der Senator war für den Tod seiner Eltern verantwortlich. Von Blake und Piper kannte er die Motive nicht, aber sie wussten etwas, was er nicht wusste. Über den Tod seiner Eltern. Immer wenn er sie danach fragte sagten sie, die Sache sei größer als er sich vorstellen könne und dass der Tod seiner Eltern in irgendeinem Zusammenhang mit „dem großen Ganzen“ stand.

Es wusste niemand von den Leuten im Waisenhaus, was sein Plan gewesen war, dennoch waren die Betreuer misstrauisch geworden, als er immer wieder zum Haus von Scott Anderson gefahren war, was hieß, dorthin konnte er auf keinen Fall zurückkehren.

Im Hotel angekommen legte er sich auf das Bett und wählte die Nummer von Blake, um ihm alles zu berichten. Er erzählte alles so ruhig und gelassen wie es ihm in seinem momentanen Zustand möglich war. Blake blieb relativ entspannt und wollte ihn in seinem Hotel treffen, um mit ihm danach einen neuen Plan auszuhecken. Nach dem Gespräch schaltete den kleinen Fernseher ein. Der Mordversuch auf den Senatoren Scott Anderson blieb nicht unbemerkt. Die Medien berichteten gerade zu nur noch über dieses Attentat. Scott Anderson schien sogar so stabil zu sein, dass die Ärzte im Krankenhaus ein Interview zu ließen. Dort sagte er, er werde diesen Attentäter schon noch zu fassen kriegen und das mit allen Mitteln, seine Männer seien vorhin schon kurz davor gewesen. Und da wusste Milan, er musste aus New York City verschwinden.

Als es einige Minuten später an der Tür klopfte schreckte Milan aus seinem Sekundenschlaf hoch.

Es klopfte erneut. Milan stand auf und rief: „Ja, ist ja gut, Blake“, öffnete die Tür und wurde mit einem Ruck überwältigt. Ein ihm unbekannter Mann hockte nun auf ihm und verdrehte ihm die Arme hinter dem Rücken. Als Milan sich umdrehte um zu schauen wer da noch stand, verschlug es Milan den Atem. War das ein Traum. Als sein Vater das Gesicht des Jungen sah, sagte er nur: „Wir haben viel zu besprechen.“ Als Milan später

Mateo von Foullon, 9c

aufwachte, hatte er kein Zeitgefühl mehr und fand sich in einer Art Keller wieder. Über ihm stand sein Vater und lächelte ihn an.